



Tagung (hybrides Format) :

Schafft Demokratie Frieden ?

Zivilgesellschaftliche Perspektiven auf Demokratie und Partizipation im Sahel

Datum :

22.-23. Juni 2022

Ort :

- **Präsenz: Oyoum Berlin**
- **Online: über Zoom (in Ouagadougou, Bamako, Niamey und N'Djamena werden Orte angeboten, um die Tagung gemeinsam zu verfolgen)**

Sprachen: Deutsch und Französisch (mit Simultanübersetzung)

Obwohl die Sahelstaaten Mali, Niger, Burkina Faso und Tschad formal Demokratien sind, fühlte sich ein Großteil der Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten von den amtierenden Regierungen nicht vertreten und hatte praktisch keine Möglichkeit zur politischen und sozialen Teilhabe. Das Konzept der Demokratie nach westlichem Vorbild wird von den Menschen in der Sahelzone zunehmend in Frage gestellt, da es offensichtlich bei der Gewährleistung von Sicherheit und individuellen und kollektiven Freiheiten versagt hat. Das Fehlen grundlegender Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Infrastruktur sowie der Mangel an Einkommen und Beschäftigungsmöglichkeiten führen zu Legitimitätsdefiziten der amtierenden Regierungen. Menschenrechtsverletzungen, Korruption und Repression sind zumindest teilweise für die akuten politischen Krisen, Gewaltkonflikte und humanitären Notlagen in der Region verantwortlich. Die jüngsten Militärputsche in Mali und Burkina Faso sowie die verfassungswidrige Machtübernahme im Tschad verdeutlichen die Dysfunktionalität der politischen Institutionen. Trotz der offensichtlichen Missstände wurden und werden diese Regime (trotz der zunehmenden Infragestellung aufgrund des Legitimitätsdefizits der derzeitigen Regierungen) von internationalen Akteuren, darunter auch Deutschland, durch verschiedene zivile und militärische Kooperationen unterstützt. Die europäische Sahelpolitik der letzten Jahre, die sich hauptsächlich auf die Terrorismusbekämpfung konzentrierte und stark von Frankreich beeinflusst wurde, hat viele Probleme verschärft und die Gräben zwischen der Bevölkerung und den Regierungen vertieft.

Der Ruf zivilgesellschaftlicher Akteure aus dem Sahel nach einem umfassenderen, auf menschliche Sicherheit orientierten deutschen Engagement in der Region, welches die Mitverantwortung internationaler Akteure (u.a. durch Klimawandel, Rohstoff- und Handelspolitik) an der aktuellen Krisenlage anerkennt, wird immer stärker. Dabei muss lokalen Akteuren eine zentrale Rolle bei der Definition von Zielen und Strategien zukommen. Eine innergesellschaftliche Debatte über alternative politische, wirtschaftliche und soziale Konzepte, die zu mehr Ressourcengerechtigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen, und infolgedessen zu einem nachhaltigen Frieden beitragen könnten, fand bislang nur in kleinen Kreisen statt, beginnt aber mit der Infragestellung alter Allianzen und der Orientierung auf neue Verbündete an Bedeutung zu gewinnen.

Die Tagung möchte diesen Debatten Raum geben, und sich vor allem mit Fragen von Legitimität und Partizipation befassen: Wie können die Staaten des Sahel den Bedürfnissen nach sozialer Gerechtigkeit, Meinungsfreiheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt besser gerecht werden? Wie kann Demokratie auf

lokaler Ebene funktionieren - auch und gerade für Menschen in peripheren, ländlichen Regionen, insbesondere für Frauen und junge Menschen? Welche Formen partizipativer Entscheidungsfindung auf lokaler Ebene gibt es, welche Rolle kommt religiösen und traditionellen Autoritäten in Entscheidungsprozessen zu? Welche Positionen nehmen zivilgesellschaftlichen Akteuren im Sahel diesbezüglich ein?

Die Tagung bietet zivilgesellschaftlichen Akteuren aus dem Sahel und aus Europa, im Dialog mit Vertreter*innen aus Wissenschaft und Politik, eine Plattform, Erfahrungen aus ihrer Arbeit in diesem Kontext auszutauschen. Basierend auf den Perspektiven und Erwartungen von Partner*innen aus dem Sahel sollen gemeinsam Ideen entwickelt werden, wie zukünftige Kooperationen gestaltet werden können, um lokale Initiativen und Dynamiken für gerechte Teilhabemöglichkeiten und mehr Repräsentativität besser wahrzunehmen, zu würdigen und zu unterstützen.

Programm

22. Juni, 16-19 Uhr

Einleitende Vorträge

- **Moussa Tchangari (Niger)** – Demokratie in Verruf
- **Delphine Djiraibe (Tschad)** - Exklusive Demokratie
- **Ousmane Sy (Mali)** - Demokratie und Dezentralisierung
- **Ouiry Sanou (Burkina Faso)** - Demokratie und Souveränität

23. Juni, 9-15 Uhr

9.00 - 9.45h Vortrag "Schafft Demokratie Frieden?" (n.n.)

Workshops 10-13h

- **Demokratie und Legitimität** – u.a. mit Augustin Cissé (Mali), Maikoul Zodi (Niger), Dorothea Schulz (Deutschland)
- **Jugend und Partizipation** – mit Néné Diallo, Mariam Bambara und Ousmane Maiga (Mali), Hato Mollè Maré (Burkina Faso), Aziz Chehou (Niger)
- **Dezentralisierung, Partizipation und Demokratie im ländlichen Raum** - u.a. mit Bala Sanou (Burkina Faso), Alassane Dicko (Mali), Modibo Keita (Deutschland)
- **Zivilgesellschaft (insb. Medien) im Kontext von shrinking space und Menschenrechtsverletzungen** – u.a. mit Anges Allah-Issem (Tschad), Abdoulaye Diallo (Burkina Faso)

Abschlussplenum 14-15h

Öffentliche Podiumsdiskussion, 18-20 Uhr

- ein ausführliches Programm folgt demnächst -

Anmeldung

per Email an: lenz@fokussahel.de (bitte teilen Sie bei der Anmeldung mit, ob Sie voraussichtlich in Berlin oder online teilnehmen werden)

Die Teilnahme ist - vorbehaltlich der aktuellen Schutzbestimmung gegen Covid-19 - in Berlin oder online möglich. Der Zugangslink (Zoom) zur Veranstaltung wird den angemeldeten Teilnehmern zugeschickt. Die In Ouagadougou, Bamako, Niamey und N'Djamena werden Orte mit einer stabilen Internetverbindung angeboten, um die Konferenz bei Interesse dort gemeinsam zu verfolgen.